

# Was ist Sache im Religionsunterricht?

Na Religion eben, vornehmlich die der Christen.

Und dennoch, was unter dem Begriff "Religion" verstanden werden kann, füllt ganze Regalbretter. Es wäre ein hoffnungsloses Unterfangen, wollte ich aus einer Durchsicht der bedeutendsten Abhandlungen eine tragfähige begriffliche Bestimmung aufzeigen. Auch bei dem Begriff "Religion" will und muss ich mich mit weniger begnügen. Mein Umschreibungsversuch soll weder umfassend festhalten, was Religion ist, noch wissenschaftlichen Definitionsansprüchen genügen. Ich will lediglich darlegen, welche Bewegung Religion auszulösen vermag.

## **Religion als Rückbindung**

Zunächst ist eines keineswegs klar, wie das Wort Religion stimmig ins Deutsche zu übersetzen ist. Es gibt da verschiedene Möglichkeiten, die jeweils einen besonderen Gesichtspunkt von Religion betonen. Für unseren hier darzustellenden Sachverhalt "übersetze" ich das Wort "Religion" mit den Worten: Rückbindung oder Rückführung! Das ist eine noch sehr formale Bestimmung. Und gleich stellt sich die Frage: Woran soll oder kann ich mich denn zurückbinden?; oder: Worauf kann ich mich zurückführen? Dass es hier nicht um eine Ahnenreihe geht, ist klar. Doch bevor ich eine Antwort entwerfe, will ich diese erste Bestimmung von Religion noch stärker veranschaulichen.

## **Nicht weiter so -- Religion als Umkehr**

Rückbindung und Rückführung betonen ja eine Kehrtwende, eine Umkehr. Ich muss innehalten, mich umdrehen, um zu einer Rückbindung zu finden. Und wenn ich mich zurückführen lassen will, geht es genauso. Ich muss umkehren. Umkehr jedoch ist ein ausserordentlich wichtiges religiöses Wort. Die Schüler Jesu waren ausgeschiedt, den Menschen eine Gute Nachricht in ihr Leben zu bringen. Das erste, was sie den Menschen sagten: Es kommt darauf an, umzukehren! (vgl. Mk 6, 12b). Die zunächst dürre Bestimmung des Begriffes "Religion" bekommt nun deutlichere Konturen. Rückbindung und Rückführung werden als Umkehr, als Bekehrung verstanden. Religiöser Fortschritt läuft nicht unbeirrbar geradeaus. Nein, Religion, Ihre eigene Religiösität beginnt mit einer Umkehr.

## **Krise als Chance**

Meist geht dem die Erfahrung voraus, dass es so wie bisher nicht weitergehen kann. Wenn Sie das merken und erkennen, fühlen Sie sich vielleicht in einer Lebenskrise. Doch wie bei jeder Krise befinden Sie sich in einer chancenreichen Situation. Gezwungenermaßen müssen Sie sich und Ihr Leben neu orientieren, um aus dem Chaos der Krise zu finden. Vernünftigerweise werden Sie also innehalten und fragen: Soll es so weitergehen oder anders werden? Worauf kommt es mir denn jetzt an? Worauf kann ich mich verlassen und was hilft mir weiter?

## **Lebensorientierung?**

Natürlich können Sie solche Fragen auch aus dem Weg gehen. Sie können sie verdrängen und vergessen. Aber es geht auch anders. Religion geht es um den anderen Weg, um eine geistvolle Orientierung. Die eigene Richtung ändern, den Blick von den bislang fixierten Zielen abwenden, sich bekehren und zu einer veränderten Wahrnehmung finden. Religion will zu einer Rückbindung und Rückführung anleiten. Wohin dann aber nun bitte? Welche Bindung kann denn verlorengehen, dass wir immer wieder in eine fundamentale Krise geraten? Diese Fragen sind längst nicht mehr formal und unverbindlich. Wer sie für sich aufrichtig beantworten will, wird sich und seinen Weg, wird seine Lebenswahrheit finden.

### **Einen tragfähiger Lebensgrund anerkennen**

Nun muss eine derartige Einsicht und Erkenntnis für Sie noch nichts mit Religion zu tun haben. Im Laufe des Lebens gehen uns eine Reihe wertvoller Bindungen verloren. Derartige Verluste sind nicht wegzureden, auch nicht einfach wieder aufzuheben oder irgendwie gutzumachen. Religion macht uns jedoch auf einen noch viel schwereren Verlust aufmerksam, auf den Verlust eines Lebensgrundes. Dies ist nur ein anderer Begriff für das Wort "Gott". Dass wir (im Anfang, im Prinzip) den Grund unseres Lebens verloren haben, ihn immer wieder verlieren, dass wir uns nicht einfach wohlfühlen können in Gott, das ist das große Thema der Religion. Weil wir einfach nicht sicher sein können, ob es für uns einen Grund zu leben gibt, einen Grund, der durch alle Krisen, Schmerzen, Leiden und Trennungen trägt, kommt es zu Bindungen, zu schmerzenden Trennungen und bedrängenden Verlusten. Daher kommt es, dass wir uns selbst oft verloren fühlen oder sehnsüchtig darauf hoffen, endlich gefunden zu werden. Vielleicht steckt ja hinter dem eifrigen Streben nach Selbstfindung in der Psychoszene ungewusst und unbewusst eine starke religiöse Energie.

### **Tradition als "Lebenskonserve"?**

Religion zeigt also Wege der Rückbindung oder Chancen, sich zum Lebensgrund zurückführen zu lassen. Die vielen Religionen, die es gab und die es immer noch gibt, sind verschiedene Versuche der Menschen Wege zu Gott und Gottes Wege zu uns Menschen zu verstehen. Jede Religion verwahrt dazu Wissen und Weisheit. Ich nenne das "Tradition", auch wenn das Wort für manche einen muffigen Geschmack hat. Sie sollen hier nicht an traditionsversessene Leute denken, die nur darauf achten, was Menschen früher gedacht und getan haben und meinen, das müssten alle auch heute so denken und tun. Solche Menschen, in einem falschen Selbstverständnis konservativ (vgl. Konserve), haben oft Angst vor den eigenen notwendigen Schritten. Sie konservieren die Tradition, achten sorgsam darauf, dass kein Pünktchen oder Jota vergessen wird. Und sie vergessen dabei zu leben.

### **Tradition als "bewährte Lebenshilfe!"**

Tradition in der Bedeutung von Wissen und Weisheit über bewährte Wege, die Menschen mit Gott gegangen sind, ist eine Orientierungshilfe. Denn nichts schützt uns davor, unser eigenes Leben zu leben, den eigenen Lebensweg. Sie sind ja nicht dazu bestimmt, so zu leben, wie andere es von Ihnen erwarten und wollen. Leben werden Sie einzig dann, wenn Sie sich von Ihrem Lebensgrund bestimmen lassen, wenn Sie religiös werden und begin-nen, aus Gott, der Kraft der Liebe (Johannes-brief) zu leben. Tradition kann eine starke Hilfe werden. Wenn Sie sich mit der Tradition einer Religion auseinandersetzen, sie wirklich zu verstehen suchen und sie nicht konservieren, dann wird aus der Tradition etwas Neues. Tradition wird in verwandelnder und verwandelter Weise Ihre Lebensorientierung anregen. Sie bleibt nicht mehr einfach das, was sie (scheinbar objektiv) vorher war, bevor Sie sie sich zu eigen gemacht haben. Und auch Sie bleiben nicht mehr diejenige, die Sie waren, bevor Sie sich mit einer religiösen Tradition auseinandergesetzt haben. Auch hier gelten die von J.Piaget beschriebenen Prinzipien der Anverwandlung (Assimilation) und der Anpassung (Akkommodation). So erschaffen Menschen ihre religiöse Orientierung immer wieder neu. Es entsteht eine religiöse Lebensgeschichte, ein Teil und als Teil ein Ganzes auf Gottes Weg zu, mit und in den Menschen.

Wie finden wir denn nun einen Lebensgrund oder strenger religiös ausgedrückt, Gott, der uns Lebensgrund werden will? Diese Frage theoretisch zu behandeln, kann nur zu einer vorläufigen Antwort führen, wie Theorie überhaupt. Die Frage verlangt unbedingt eine praktische Antwort. Und Antwort gibt es dann, wenn Menschen wirklich lebendige Menschen sind, wenn Menschen mit Grund und Tiefgang leben. An dieser Stelle kann ich dazu nur einen vorläufigen oder nachdenklichen Hinweis geben.

### **Ein versickerter Strom: die jüdisch-christliche Religionstradition**

Mein Ausgangs- und Bezugsrahmen ist die jüdisch-christliche Religionstradition. Sie spricht durch alle religiös genialen Gestalten hindurch von der Notwendigkeit eines Glaubens an Gott. Glauben meint hier weder ein vages Vermuten noch ein Für-wahr-Halten von Glaubenssätzen. Die großen religiösen Menschen meinen mit Glauben: Vertrauen. Darauf kommt es nach einer Umkehr an: Vertrauen in deinen Lebensgrund, zu Gott zu finden. Oder anders ausgedrückt: Vertrauen in die Kraft der Liebe verwirklichen. Das freilich ist abstrakt und unzureichend ausgedrückt. Liebe ist ja niemals etwas Abstraktes, sondern konkret. So ist der Satz weiter zu entfalten: Glauben an Gott als Vertrauen in die Kraft, zu lieben, lieben zu können und liebenswert, wie geliebt zu sein. Gewiss eine arge Zumutung. Vieles in unserem Leben und in dieser Welt mit ihrer Geschichte steht dem entgegen. Es braucht wirklich sehr viel Mut, darauf zu vertrauen, dass Liebe trägt und Grund genug zum Leben und zu leben ist.

In der jüdisch-christlichen Religionstradition richtet sich das Vertrauen auf Jahwe-Gott, den Geheimnisvollen, der feuerstark sich offenbart und im strengen Sinne doch nicht zu erkennen gibt. Er ist der, von dem Mose erfährt: Ich bin der, der ich da sein werde (für euch). Jahwe-Gott wird erfahren als ein mitgehender, mitfühlender, ein mitleidender Gott. Er ist es, den Jesus dann vertraulich Abba-Gott nennt, seinen Papa, der ihm doch in seinem Sterben dunkel wird und ihn zu verlassen scheint. Dieser geheimnisvolle Gott offenbart sich als ein mitleidender und mitsterbender Gott, durch den im Tod nicht ein Ende, sondern eine Wiedergeburt zu finden ist.

hjs